

Der berühmte französische Surrealist André Breton stellte im Oktober 1927 in der Surrealistenzeitschrift „La Révolution surréaliste“ ein neues Schreibspiel vor, das er „Cadavre Exquis“ nannte. Es ist eine spielerische Methode, dem Zufall bei der Entstehung von Texten und Bildern Raum zu geben.



Beim Spiel mit gefaltetem Papier geht es darum, einen Satz durch mehrere Personen konstruieren zu lassen, ohne dass ein Mitspieler von der jeweils vorhergehenden Mitarbeit Kenntnis erhält. Ein so hergestellter Satz hat dem Spiel seinen Namen gegeben hat: *Le cadavre-exquis-boira-le-vin-nouveau* („Der köstliche-Leichnam-wird-den-neuen-Wein-trinken“). Bei diesem Spiel würde man, betonte Breton, das kritische Denken ausschalten und „der metaphorischen Fähigkeit des Geistes freie Bahn verschaffen“.

Mindestens 5 Teilnehmende, z.B. um einen Tisch herum, alle mit Schreibwerkzeug ausgerüstet und mit einem Zettel, z.B. im A5-Format.

Man einigt sich auf ein festes Satzschema, z. B.

1. **WER?** Subjekt 1: Artikel + Adjektiv (auch Partizip) + Person
2. **„und“ WER?** Subjekt 2: Artikel + Adjektiv (auch Partizip) + Person
3. **TUN / MACHEN** Verb in der 3. Person Plural (im Präsens oder im Präteritum)
4. **WIE?** Adverbiale der Art und Weise
5. **WO?** Adverbiale des Ortes.

(Als Variante kann der Spielleiter zusätzlich noch ein Thema vorgeben, z.B. Geschichte, Politik, Literatur, Kunst, Frühling, Kino, Sport, Schule, Urlaub etc.)

Jeder erhält einen Zettel und schreibt nun einen Satzanfang (also z. B. Artikel, Adjektiv und Nomen). Dann wird das Papier so umgeknickt, dass das Geschriebene verborgen bleibt. Die Zettel werden weitergereicht. In der folgenden Runde ist ein Ausdruck der nächsten vereinbarten Kategorie zu schreiben. Die Zettel werden wiederum geknickt und weitergereicht. Am Schluss werden die Sätze vorgelesen.

Ein ähnliches Spiel lässt sich mit Zeichnungen durchführen, indem mehrere Zeichner eine Person entstehen lassen:

1. Frisur oder Kopfbedeckung
2. Gesicht bis Halsansatz
3. Oberkörper und Arme
4. Gürtel, Unterleib, Hände
5. Beine
6. Füße

Damit niemand sieht, was der andere tut, wird nach dem Zeichnen jeweils das Papier gefaltet, nur die Ansätze für den nächsten Abschnitt sind sichtbar. Wird das fertige Bild ausgebreitet, so erscheint eine Art kollektive Collage: ein surreales, skurriles Körperbild.